AB
38909

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-799559-p0001-1

Ueber

EINIGE SCHOENHEITEN

von

CARLSBAAD!

nach GESNER bearbeitet,

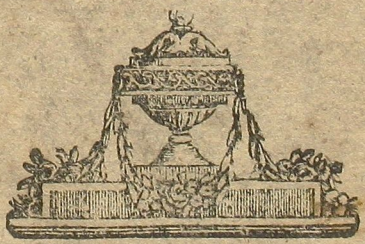
nebst einigen

GEDICHTEN

von

Friedrich Wilhem Müller.

Prag den 21sten July 1792.



Gedruckt mit DiesbachischenSchriften.

AB: 38909

Lpd

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-799559-p0006-0

Dem
Hochwohlgebohrnen
HERRN HERRN
JOSEPH, EDLEN VON
BRETFELD
der Zeit
RECTOR,
MAGNIFICUS
auf der k. k. Ferdinandischen Universität
zu Prag,
und
CANZLER,
des Erzbischöflichen Consistoriums
meinem gnädigen
GOENNER!
dem edelsten
MENSCHENFREUNDE!
in tiefester Ehrfurcht,
folgende Zeilen geweihet.
von
Dero! unterthänigen Diener
F. W. Müller.

Vorrede,

an meine gnädigen Gönner.

Voll, von den heiligsten Empfindungen, des Danks, und der tiefsten Ergebenheit; statte allen meinen gnädigsten Gönnern! insgesamt, und jedem insbesondere, die mich in diesem Unternehmen, so bieder gross auch ohne mich ganz zu kennen, gnädigst unterstützten, um so mehr, für Ihre, mich würdig geachteten Gnade! -- meinen heissesten Dank ab.

Nur mit Hinwelkung meines Daseyns! Kann meine tiefste Ehrfurcht, gegen Hochdieselben! erkälten, sonst aber werde ich lebenslang, meine gnädigsten Gönner! mit dem aufrichtigsten, dankbarsten Gefühl verehren. --

Höchst Dero!
unterthänigster, und
dankbarster Diener
F. W. Müller.

Verzeichniss

meiner gnädigsten Gönner! der Herrn Subscribenten.

	Exemplar
Ihro durchl: die Fürstin Liehnowsky samt Comtessen	3
Herr Graf v. Clam & Gallas	6
- - Graf v. Clam & Gallas Sohn	2
- - Graf v. Bolza	2
- - Graf v. Mirbach	1
Frau Gräfin v. Pachta	3
Herr Graf v. Prinzenstein	1
- - Graf v. Lamberg	1
- - Herr Baron v. Taube	2
- - Baron v Schirnding	1
- - Baron v. Münchhausen	3
Frau Baronesse v. Berschin	1
- - Baronesse v. Arnim	1
Herr Rittmeister v. Thorstraden	1
- - v. Braun	1
- - Oberlieutnant v. Witschel	1
- - v. Mannagetta	1
- - Oberlieutnant v. Marsfeld	1
- - Hofsecretaire v. Mayer	6

Herr

	Exemplar
Herr v. Sauuoique	1
- - Opitz Schauſpieler	6
- - Royſs	1
Madamme Wimmer	1
Herr Kreiſskomiſſär Schmelzern	1
- - Schauſpieldirecteur Mihule	2
- - Dieſtler Schauſpieler	2
- - Bolzano	1
- - Tomaſchek	1
- - Gründky	1
- - Joſs	1
- - Hübel	1
- - Carl Krezer	1
- - Pfarrer Rokos	1
- - Anton Römer	1
- - Helly	1
- - Veith	1
- - Dihm	1
- - Czernj Kaufmann	1
- - Ebenberg	1
Ungenannte	1
Unbenannte	1
Herr Keith	1
- - Maſchek	1
- - Stolz	1

Herr

Exemplar

Herr Khempl 1
- - Aron Dessauer 1
- - Eisenstuck 1
- - Postverwalter Schöbl 1
- - Hindl 1
- - Tachezy

Statt

Statt der Vorrede,

nach GESNER.

Leihet ihr edlen Muſen, mir jene neunſtimmige Leier, um dieſen prachtvollen Ort, ganz von der Natur! verſchönert; recht würdig zu ſingen. Und ſollt ich von dieſen neun Saiten, nur eine einz'ge berühren, ſo würde das Schönere doch, Kennbarer. reizender ſeyn; weil viele ſchöne Fluren, thürmende Berge, und Felſen, längſt mein Auge ſchon ſah, in Gegenden die ich betrat; doch -- Keiner, Keiner war ſchöner, war zwar durch die Kunſt verſchönert, doch nicht durch Mutter Natur, reicher als Karlsbaad! Du. Zitternd

wag'

wag' ich es zwar, ich, die geringſte der Muſen, die Leier zu rühren, zu ſingen; doch -- ſchon beim erſten Blick! fühlte mein ganzes Herz! all' die unnenbaren Reitze! die ſchon von weitem anſtrahlen, jedem der ſich dir nähert, geliebtes Carlsbaad! Dir -- fühlte, und faſzte den Entſchluſz, dir dankbar zu werden. --

Viel wär es freilich gewagt, das ganze Feld zu ermeſzen, daſz ſo verſchiedene, und Kräftige Reitze uns giebt; Jener heilſamen Quellen hier einmal nicht zu gedenken, die ſtärkende, neue Kraft, in Nerven und Adern gieſzen, und manchem das Leben geſchenket! --

Nur ein paar denkwürdige Oerter, will ich bewundern -- nicht zeichnen, nur etwas weniges ſagen von dem, daſz gröſſere Männer! in ſpäter Zukunft gewiſz, in hellerem Glanze darſtellen; Und dann erwarte ich noch, daſz dieſe gröſſere Männer! voll

Bie-

Biederſinn, edel und groſz, den guten Willen annehmen, für Thaten! --

Dorotheens Aue.

Ha! wie ſich ſchlängelt ſo ſchön, durch hohe, hervorragende Bäume, an jenen Sälen vorbei, die öfters bei ſchönerem Klang! Gratien tanzend durchkreuzten, mit Ihrem lockigten Haare, und Ihren noch ſanfteren Blicken, der anmuthsvollſte Weg, an einem Bache vorbei, der ſtill und ruhig dahin flieſzt, der heiligen Stille ganz eigen, die an den buſchichten Bergen, die dieſen ſchlängelnden Gang, von beiden Seiten umketten, in höherer Spähre thront! -- dann führt ein kleiner Hügel, ganz unter ſchattigten Bäumen, beim ſtärker rieſelnden Bach, zur ſchönſten Aue! hin; und hohe thürmende Felſen, denen Bäumchen entſproſzen, laden Denker und Landmann! zur reinſten Freude hier ein! und ſtuffenweiſe ſtehn

Bäumchen auf dieſe ſproſſende Felſen, ganz in verſchönerter Kunſt, und doch ganz von Mutter Natur! -- und auf der Spitze des Berges, prangt oben nicht weit von der Aue! die Dorotheen geweiht, ein Felſenſtück gleich einem Thurme; von dieſem verlieret ſich dann, jene ſteigende Höhe, und nun, glänzt in niederem Felſen, an welchem von beiden Seiten, zwei kleinere Bäumchen ſtehen, und dicht an dieſen ſieht man, einen höheren Baum. -- Hier hat der Barde, *G. C.* in dieſen unteren Felſen das beſte *Denkmal! der Herrſ herrin Curlands*! geäzt! -- drum führt ſeit einem Jahre, dieſe erquickende Aue! nach jener Inſcrhrift den Namen, die eingegraben da ſteht:

DOROTHEENS AUE

zum Andenken, der

DURCHL: REGIER: HERZOGIN

VON CURLAND

den 21ſten Junii 1791.

Hier

Hier hat seit einem Jahre die *Herscherinn Curlands*! im Zirkel, froherer Menschen! die edel und groß, zu unterhalten sie suchten, der schönsten Aue! einige Stunden geweihet, und noch durch späte Aeonen! - wird unverletzbar Ihr bleiben, das heilige Denkmal! daß Ihr, von einem Barden geweiht! --

Oft kehrt der Landmann noch, nach seiner vollendeten Arbeit, zu diesem Felsen zurück, und hält sein Mittags-Mahl! blickt zu der Innschrift hin, und wischt sich froher die Tropfen, von seiner schwitzenden Stirn, und selbst sein schwarzes Brodt, wird ihm zur köstlichsten Speise; daß er mit Gattin, und Kindern verzehrt; Schöpft aus dem klaren Bach, sich einen labenden Trank! -- die hölzerne Kanne! gleicht jenem Frendenpocale! die er aufs Wohl, der edleren Menschheit leert; und herzlich bieder Kehrt er, mit seiner kleinen Familie, zu seiner im harrenden Arbeit zurück! --

Und

Und spät fährt einst der Graukopf. seine heranwachsenden Enkel, zeigt ihnen verjüngt durch Freude, die Aue! und himmlisch flieht das Entzücken! zu seinen unschuldigen Kindern, die lallen Ihm Ihre Wonne! in sein schon schwächeres Ohr, daß nicht recht hören, doch -- unbefangner fühlt ja sein Herz! und reiner die Freuden! Itzt geht er ruhig hinab, der Graukopf zu zu seiner Hütte, ganz mit dem frohen Bewußtseyn! ES GIEBT NOCH EDLERE MENSCHEN"! -- und hat durch diese Scene! sich einen Morgen bereitet, den wenige Menschen erleben! --

Der Sitz, der Freundschaft.

Schon trillert das flötende Chor, der kleinen geschwätzigen Sänger, auf Bäumen und Felsen, den Jubel, die Freude, den Scherz, in jedes fühlenden Brust; wetteifernd ruffen sie, durch frohere Chöre! die Tage, der Unschuld, des Friedes, in manches leiden-

den

de Herz! -- Doch -- Thränen flieſſen hier nicht, Thränen des Schmerzens, dankende Freudenthränen! entrollen dem Auge des Denkers, des Landmanns, aus ſeiner froh athmenden Bruſt! -- auch tönt ja das ſchöne Lied, der lieblichen, kleinen Sänger, von feuriger Liebe, von Freude, und äffend tönet das Echo, aus jenen dichten Gebüſchen, und es vereinet ſich nun, in jene ſchmelzende Töne! die hin und wieder erſchallen! --

O, ihr arcadiſchen Hügel, Ihr paradiſiſchen Fluren! ja, ja! ich ſeh' es, ihr führt zum Sitze der Freundſchaft, zur Ruhe; -- wo Freude und lachender Scherz, ſo innig, ſo warm ſich begrüſſen, wie in den Tagen der Schöpfung. Hier, wo die reiche Natur! in vollem Glanze ſich ſpiegelt, wo Denker ſtaunten, und blickten mit flammenden Herzen! zur Gottheit! hinauf; Wo lebensſatte, die trüben Stunden vergaſſen; und aufgewekt,

wekt, heiter und froh, verliesen den friedlichen Ort. --

Jetzt sieht man in der Ferne, durch jene buschichte Bäume, die hier den krümmenden Weg, recht labend umschatten, die Spitzen der Felsen die dort, dem Sitze der Freundschaft geweiht! -- und über der schönsten Alee, stehen oben zu beiden Seiten, schmaragdene Berge, die alle Grösse und Schönheit in sich vereinen; Und weiter, nähern sich dann, die einsamen Sitze der Ruhe, und alte, ehrwürdige Eichen, und eine heilige Stille, verkünden Erhabenheit schon.

Hier, steht der geschäftige Koch, mit einem Messer und Hacken, bereitet einen Braten, an dem verzehrenden Feuer, und schiebt das nicht brennende Holz, in lodernde Gluth; und jene fröliche Köchin, macht eine Suppe, von köstlichen Kräutern, zum ländlichen, fröhlichen Mahl! -- Dort sitzen auf Felsen mit Moos, gleich reichen da-

maſtenen Decken! drei Gratien die, ſelbſt jene Sſchönheit verdunkeln, die eine Venus uns ſchenkt; mit ihren Kräuſelnden Haaren, in Ihrem ſchimmernden weiſen Gewand! -- und eine neidet der andern das Plätzchen, darauf ſie ſitzen, und eine jede die feſſelt, durch jene nur fühlende Reitze! unausſprechlich das Herz! -- Itzt ſtehen ſie wieder auf, und geh'n zu höhere Felſen, -- wie majeſtätiſch iſt nicht, Ihr ſchneller, Ihr fliegender Gang! - und Ihre vielſagenden Blicke! -- dort ſtehn ſie an den Felſen, in welche die wackern Polen! Inſchriften geätzt; -- Ha! wie die Bewunderung dort, Ihr feuriges Auge verſchönert; nun ſeh'n ſie von der Höhe nach unten zum Bache hinab; der einige Felſen beſprudelt, in welchen auch Inſchriften glänzen. -- die ewig denkwürdig bleiben, und ſpät noch werden bewundert, von jedem Denker der hier, dieſe Stäte betritt. --

Schon fallen die letzten Strahlen, der untergehenden Sonne! auf jene ho-

hen Spitzen, der dicken Eichen und Tannen, die dieſen ſeeligen Ort, ſo feſtlich umſchatten, und durch Trommeten und Hörner, ruft man zum ländlichen Mahl! -- Dort oben, am erſten Platz, ſitzt jener ehrwürdige Vater! bei Ihm die liebreichſte Mutter, dann folgt ein liebendes Paar! nun kommen Damen und Herren, und eine kleine Familie, ſchlieſzt nun den lieblichſten Zirkel! den Freundſchaft, Liebe und Achtung verband. --

Melodiſch ſchwitſchern nun, die Kleinen Gäſte, die hier, im Sommer nur wohnen; die beſten Tafel-Concerte, und wiegen das ruhige Herz, in Anmuth, und Wonne ein; Hoboien, Flauten und Hörner, ſtimmen Reihengeſänge; Taktmäſſig fallen die munteren, frohlockenden, kleinen Sänger! mit ſchönen Cadenzen ein; ſo wechſelt das Hörnerchor! mit dieſen flötenden Sängern, und würzen mit reiner Freude, das ländliche Mahl! --

O!

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE SAALE

O! ihr arcadischen Hügel! -- Bewundern nur kann euch mein Auge, nicht sprechen, nur fühlen mein Herz! -- Ihr bringt die goldene Zeit, wo alles so friedlich einst lebte; wo Wort und Treue noch galt, wo niemals die Unschuld litt, mir ins Gedächtniß zurück! -- In eurem Schooße sich, einige Stunden freuen, ist ja so täuschend, so lieblich, ist aller Hofnungen Fülle! die unsre Seele beherrscht. -- Wie neugeschaffen kehrt man, von diesen fröhlichen Sitzen, vergißt daß Sorge und Mühe an lachender Freude gränzen, -- und warme Liebe! erfüllet das Herz. Spät noch, wird hier dem Fremdling, jener Felsen zum Altar, auf dem er dankbar opfert, und jene Kette der Leiden, der Sorgen, Mühe des Lebens, die bricht. -- Bei diesem entzückenden Anblick glänzt unerwartet das Helle, aus einer dunkeln Zukunft hervor; Dankbar errinnert er sich, entfernt nach der seeligen Gegend, die überraschend ihm Wonne gestrahlt! und

ſelbſt in fremden Zonen! wird die Erhabenheit ruchtbar, die ſich ſo ſanft, ſo mild, in dieſen Gefilden verbreitet.

EINIGE GEDICHTE!

AN AMOR.

Kleiner Junge mit dem Wiederhaken!
Lächle immer noch so sehr;
Selbst dein ganzer Köcher auf dem Nacken,
Schreckt gewiss mich nimmermehr.

Und denn thut er so gewaltig blöde,
Iüngferlich und unschuldsvoll;
Aber junger Herr! ich mach die Spröde
Von mir kriegt er keinen Zoll.

Sag er mir, was nüzt er unsrer Erde?
„Ey die Damen lieben mich,“
Kurz: ich mach's bekannt er ist Beschwerde,
Freund! ich warn ihn, hüt' er sich.

Nur beim Mondenschein lass ich ihn gehen,
Da kann er noch listig seyn;
Doch -- am Tage lass er sich nicht sehen,
Sonst werf ich den Kopf ihm ein,

Denn

Denn er hat den meinen fast zerschlagen,
Weiss er's noch? es ist nicht lang;
Hör er Monsieur Taps! ich darf es sagen,
Mir war's damals ziemlich bang.

Drum pack' er sich fort mit seinem Lieben,
Dort, zu jenen flücht'gen hin;
Ich verehre nur beständ'ge Triebe,
Nur für diese hab' ich Sinn.

Minnelied!

An die, die ich meine.

Ja! gesegnet war die Stunde!
Da an deinem Rosenmunde!
Ich mit meinem angekettet hieng,
Und ein Schwur zu Gotteshöhen gieng.

Damals fühlt' ich wahre Liebe,
Als in meinem heissen Triebe,
Ich so wonnevoll, so innig warm,
Hieng an deinem Busen, lag im Arm.

Wie

Wie in reiner Unschuld-Freuden,
Ich vergaſs gehabte Leiden,
Denn du, nahmſt ja theil an meinen
Schmerz,
Drückſt mich zärtlich an dein klopfend
Herz! --

Sprachſt bei meinen Erdenplagen,
Muth, von jenen beſsren Tagen,
In dies unmuthsvolle Herz mir ein.
Mädchen, Mädchen! dies mein Herz
war Dein.

Doch -- an meinem Scheidetage,
Schwand die Luſt, verhüllte Klage,
Die nicht ſagte, was mein Herz empfand
Als in deinem Aug die Thräne ſtand.

Als dein Kuſs mich noch entzückte!
Dich an meine Bruſt noch drückte,
O, wie bebte da dies volle Herz!
Rieſs mich dann von dir, betäubt vom
Schmerz.

Kaum konnt' ich mich noch erwehren,
Iener halb erſtickten Zähren,

Liebes Mädchen was ich da empfand,
Als ich mich aus deinem Arme wand.

Doch -- jezt ſtrömten ſie in Menge,
Da ich die belaubten Gänge,
Iener ſchönen Grotten nochmals ſah,
Und mein liebes Mädchen war nicht da.

Oede waren dieſe Gänge!
Und die Nachtigals Geſänge!
Hallten Trauer in mein dumpfes Ohr,
Sangen mir ein Abſchiedsliedchen vor.

Ja geſegnet war die Stunde!
Da an deinem Roſenmunde,
Ich die reinſte Liebe ganz empfand,
Da der Gram aus meiner Seele ſchwand.

An die Nacht.

O du, willkommen jeden Müden,
Doch tauſendmal willkommner mir,
Du ſchenkſt mir immer kurzen Frieden,
Aufs neu, klag ich mein Leiden dir.

An diesem jezt verflossenen Tage,
War wieder manches mir zur Pein,
Bald sah ich Spott, bald hört ich Klage,
Und nirgends wo, war ich allein.

Und floh ich einsam in mein Zimmer,
So hört ich von der Gasse doch
Ein jammernd Kind, das voll Gewimer,
Vor der zu harten Mutter kroch.

Sah Arme die vergebens baten,
Und mein Gefühl empörte sich;
Kurz: Menschen, die auf Menschen, traten,
Und mein Gefühl erstickte mich.

Iezt hör ich nichts mehr um mich schallen,
Still ist's um mich, Kühl wie im Grab;
Die frohe Hülle darf nun fallen;
Die vor der Welt die Stirn umgab.

Schlaft süss, ihr nah' und fernen Lieben,
In denen sanftes Mitleid wohnt;
Nie müss euch eignes Leid betrüben,
Dass, ach! so wenige verschont.

Wie schauerlich! es sausen Winde,
Am Fenster hin, und weh'n im Laub;
Schon schlägt es eins, sie eilt geschwinde
Die Zeit, wenn macht sie mich zu Staub? --

Und horch, was rauscht, ein milder Regen,
Wallt nieder nach des Tages Gluth;
So kommt auf mich vielleicht noch Seegen,
Ertrag ich still des Unglücks Wuth.

Vertroknet dann ihr heissen Zähren,
Sey leichter all zu schweres Herz,
Das Schicksal kann dir Trost gewähren,
Und weichen kan aus dir der Schmerz.

Erhebe hofnungsvolles Flehen,
Zu dem, der alles mächtig lenkt,
Er hat dich wieder weinen sehen,
Und kennet alles, was dich kränkt.

Wie tröstet dies, auch ich genüsse
Ia Freuden, Schwermuth lass mich ruhn;
Und nun, du Todes Bruder schliesse,
Die mattgeweinten Augen zu.

An

An ein gutes Mädchen.

Liebes Mädchen! die verfloſſnen Zeiten,
Die uns oft ſo minnevoll erfreuten,
Müſſen uns aufs neu beglückend ſeyn,
Röschen uns in unſre Schritte ſtreun.

O wie glücklich ſind die frohen Stunden,
Die die Liebe! ſchenkte mir verſchwunden,
Keine Klage trübte meinen Sinn,
Recht entzückt! floh jede Stunde hin.

Du gabſt meinen Herzen neues Leben,
Einzig werd ich künftig für dich Leben,
Hör den Schwur, den meine Seele ſpricht:
Mädchen, Mädchen! dich verlaſs ich nicht.

Selbſt die Vorſicht! ſegnet unſre Liebe,
Blickt voll Huld, auf die ſo heiſſen Triebe,
Die ich damals wonnevoll empfand,
Als dein Arm ſich um den meinen wand.

Nie wird meine Bruſt dies Glück verkennen,

Wird

Wird dich, ewig mit dem Namen nennen,
Den die reinste Liebe mich gelehrt,
Da dein edles Herz! mir ward beschert.

Rosen müssen uns zur Seite blühen,
Und des Schikfahls düstre Wolken fliehen,
Doch - stürmt immerhin, in deinem Arm!
Bin ich sicher, liebevoll, und warm.

Da trotz ich Gefahr, und jeder Plage,
Und verleb' beglückt die Erdentage.
Kann mich deiner treuen Liebe weihn,
Ewig, ewig Mädchen bin ich dein --

Impromptu.

An die gesegneten Fluren.

O, wie ruft hier alles Freuden!
Freude! spricht aus dir Natur,
Aber ich, ich fühle Leiden,
Selbst auf der beblümten Flur.

Kein schön Blümchen sprosst hienieden,
Für mich, der ich jammern muss,
Kei-

Keine Ruhe labt mich Müden,
Mir folgt Schwermuth und Verdruſs.

GegenſtücK des Vorigen.

Komm du, mit ſchwerem Kummer Belaſteter,
Komm hieher, und ſtaune -- und bete --
Den Allvater an;
Deſſen Abglanz uns die hervorſproſsenden Bäume,
Uns der vorbeiſprudelnde Bach! -- anſpiegeln;
Dann verwein' die Kummerthräne die deinen Buſen preſste;
Denn auch für dich, ſprudelt der Bach,
Auch für dich, ſproſsen ſchöne Blümchen;
Drum eröfne dein Herz, dieſer frohen Scene!
Der neubelebenden Flur --
Freudenthränen! müſſen deinem Auge entgleiten,
Und anbetend, muſs dein Herz dieſen Wonneort! verlaſſen.

An die Liebe!

NACH HOELTY

Die Liebe macht hier alles gleich,
Die Liebe wird zum Himmelreich,
Für gleichgeschafne Seelen,
Wenn ihre Zauber sind beschert,
Dem hat sie frühe schon gelehrt,
Recht herzlich gut zu wählen.

Ja, als ich noch ein Knabe war,
Ward ich bei froher Mädchen-Schaar!
Vom Zauber hingerissen,
Und Laura sah beim Veilchen-Kranz,
Beim Pfänderspiel und Reihentanz,
Manch Thränchen mir entfliessen.

Gott! dacht ich, Laura wärst du mein,
Wie wolt' ich ewig dir mich weihn,
Mit meinem ganzen Leben;
Mich gerne jeder Prüfung weih'n,
Um deiner Liebe werth zu seyn,
Für dich, für dich! zu leben.

Doch -- iezt bin ich kein Knabe mehr,
Und Laura giebt mir nicht Gehör,
Und lacht bei meinen Schmerzen;

Jezt weiſs ich was die Liebe lehrt,
Und habe dich; allein verehrt,
Mit dieſem warmen Herzen.
Und ach! es fühlte nur den Schmerz --
Der Liebe, dieſes treue Herz!
Daſs dir, allein ergeben;
Daſs deiner ſich im Tode freut,
Und aus des Grabes Dunkelheit,
Dir wünſcht: beglückt zu leben.

Lied. An die Freunde in Carlsbaad.

Wie Freunde, wollen wir im frohen Kreiſe,
Uns hier in Karlsbaad freun;
Seyn, wie Anakreon der Grieche, weiſe,
Durck Liebe, Scherz, und Wein.

Hinweg von hier, wer nicht mit vollem Herzen,
Sich froher Scenen freut;
Hinweg von hier, wer jugendlichen Scherzen,
Mit faden Gloſſen dräut.

„Ge-

38909

„Genuſs iſt Glück„! dies ſind die weiſen Lehren,
Die einſt der TEIER ſang;
Den ſtimmt heut bei in jubelvollen Chören!
Bei heller Becher-Klang! --

„Genuſs iſt Glück“! drum laſst uns früh genüſſen,
Nicht jung uns fromm Kaſtein;
Wer wolte kalt ſein Herz der Luſt verſchlieſſen,
Iſt hier nicht Kuſs, und Wein?

Und wenn dereinſt nach langen -- langen Iahren,
Sich unſre Kinder freun;
Dann ſtimmen wir bei graugewordnen Haaren,
In Ihre Lieder ein. --

AB: 38909

ULB Halle
3
007 544 006

TEN

AD!

tet,

E N

üller.

792,

chriften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-799559-p0041-4